

Mit den Thesen von Herrn Dr. Gloetzel bin ich weitgehend einverstanden, vor allem mit seiner Betonung der Last, welcher der Wirtschaft durch Schulden (staatliche und private) auferlegt werden. Es ist nicht, wie Schönredner und Beschwichtiger uns weismachen wollen, allein die Höhe der Zinsen maßgebend für diese Last, sondern natürlich das Ausmaß des Schuldenberges und der Zinsen in gleichem Maße – selbst von hohen Zinsen geht keine Gefahr aus, solange die Schulden gering sind. Warum gegenwärtig die Schuldner nicht mehr bezahlen können und die Vermögensbesitzer ihr Geld nicht mehr anlegen wollen, mit anderen Worten, warum das Kettenspiel von Wirtschafts- und Finanzsystem gerade den kritischen Punkt des Kettenrisses durchläuft, das ist im „Pyramidenspiel“ detailliert dargestellt - auch warum die Politik trotz aller Betriebsamkeit dem Geschehen gegenüber so ohnmächtig war und weiterhin ist (siehe: „Das panische Hin und Her der Politik beginnt“). Im Folgenden ein kurz gefasster Blick auf die Ursachen:

Der in den USA bereits eingeleitete Konjunkturerinbruch bedroht uns mit Wirkungen, die denen vom Ende der zwanziger Jahre vergleichbar sein werden.

Was meist verschwiegen wird, weil alle nur auf die vordergründigen Ursachen blicken (Subprime Kredite, Finanzderivate): Auch die tiefer liegenden Ursachen sind den damaligen zum Verwechseln ähnlich. Kein Geringerer als der erste Mann nach dem amerikanischen Präsidenten, Marriner Eccles, der damalige Notenbankchef unter Roosevelt, hat den Finger in die Wunde gelegt.

Er sagte, was man bei uns nur von heillosen Gutmenschen hört, gegen die man dann prompt den Vorwurf erhebt, dass sie nur eine Neiddebatte entfachen. Die Worte des ehemaligen Fedpräsidenten sind deutlicher als alles, was über die damalige Krise gesagt worden ist, und sie gelten wortwörtlich für die heutige Situation:

Bis 1929 und -30 /also bis zum Beginn der Weltwirtschaftskrise/ hatte eine gewaltige Saugpumpe einen zunehmenden Anteil des erzeugten Reichtums in wenige Hände umgeleitet... und so die Kaufkraft aus den Händen der Mehrheit genommen... Die Massenproduktion /der modernen Industriegesellschaft/ beruht aber auf einem Massenkonsum, und dieser setzt die Verteilung des Reichtums voraus... um die Menschen mit einer Kaufkraft auszustatten, die der Menge der von der Wirtschaft produzierten Güter und Dienstleistungen entspricht.

Das ist, in wenigen Sätzen zusammengefasst, eine Aussage von größter Einfachheit, die doch genau den Kern des Problems berührt. Denn dieselbe gigantische Umverteilung nach oben im Anschluss an eine Zeit stürmischen Wachstums - der Roaring Twenties im damaligen Amerika - findet bei uns schon seit den achtziger Jahren statt. In Deutschland erreicht sie, wie ich in meinem Buch »Das Pyramidenspiel« zeige, ziemlich exakt die Höhe der größten Massensteuer, also der Steuer auf Löhne. Ohne dass die meisten auch nur davon ahnen, zahlen sie diese größte Steuer in Wirklichkeit zweimal, das erste Mal an den Staat, der sie ihnen in Form von Dienstleistungen wie Straßenbau, Bildungssystem etc. zurückgibt, ein zweites Mal an die reichsten zehn Prozent der Mitbürger ihres Landes, von denen sie nichts zurückerhalten, sondern Jahr um Jahr nur immer stärker ausgequetscht werden.

Diese ungeheure Umverteilung hat dazu geführt, dass viele Gemeinden unter der Last der Schulden zusammenbrechen, dass Universitäten, früher einmal bestens ausgestattet, überall den Rotstift ansetzen und dass der Staat und die Mehrheit der Bürger an allen Ecken und Enden sparen müssen. Sie hat dazu geführt, dass die Zahl der prekären Arbeitsverhältnisse mit dürftigen Löhnen in den vergangenen zwanzig Jahren sprunghaft gewachsen ist, während andererseits die großen Flugunternehmen die Nachfrage nach Privatjets nicht mehr befriedigen können. In Österreich allein gibt es (wie Herr Robol in einer mündlichen Mitteilung bemerkte) an die zwanzig Superreiche, die ihre eigenen Airbusse fliegen, wohlgemerkt Airbusse nicht etwa nur kleine Privatjets.

Etwa seit Ende der achtziger Jahre hat man die Bürger dazu konditioniert, an die wohltuenden Auswirkungen der Ungleichheit zu glauben. Macht die Reichen noch reicher, so wurde uns immer ungenierter gepredigt und auch von vielen geglaubt, dann fallen die Brosamen von ihren Tischen in die offenen Mäuler der Armen. Wie das Zitat des amerikanischen Notenbankchefs beweist und ebenso meine Untersuchungen im Pyramidenspiel, trifft genau das Gegenteil zu. Die Armen und Arbeitslosen müssen sich mit Brosamen begnügen, weil die Reichen an üppig gedeckten Tafeln speisen. Das lässt sich übrigens auch mikroökonomisch belegen. Nirgendwo gibt es so viele Millionäre wie in Hamburg und Frankfurt, nirgendwo auch so viele Menschen, die von Sozialhilfe leben.

Die Subprimekrise hat für die Erschütterung des Systems nur den Anlass gegeben, sie ist nicht deren wirkliche Ursache.

Diese liegt in dem Fehler, dass unser derzeitiges Wirtschaftssystem den Regeln eines - wenn auch höchst raffinierten - Pyramidenspiels folgt.

Mit vielen Grüßen

Gero Jenner